

UNITED NATIONS



NATIONS UNIES

DER GENERALSEKRETÄR

--

Meinungsartikel zum Stimulus für die Nachhaltigkeitsziele

New York, 10. April 2023

Wenn wir einen Rettungsschirm für die Banken aufspannen können, können wir das auch für die Hoffnungen der Entwicklungsländer tun.

Der Zusammenbruch zweier großer Banken hat in den letzten Wochen weltweit für Schlagzeilen gesorgt. An einem einzigen Wochenende wurden über 250 Milliarden Dollar mobilisiert, um Banken in den Vereinigten Staaten und der Schweiz zu schützen.

Für Dutzende Entwicklungsländer jedoch, die mit einer Kaskade von Krisen zu kämpfen haben, die von Klimaschocks über die COVID-19-Pandemie bis hin zum russischen Krieg in der Ukraine reichen, blieben solche Rettungsversuche bisher aus. Diese Länder werden behandelt, als sei ihr Scheitern eine annehmbare Option.

Die Pandemie und die ungleiche Erholung von ihr haben die Entwicklungsländer schwer getroffen. Die entwickelten Länder konnten durch eine expansive Finanz- und Geldpolitik in die Erholung investieren und sind im Großen und Ganzen wieder auf den vor der Pandemie beschrittenen Wachstumspfad zurückgekehrt. Die Entwicklungsländer waren dazu jedoch aufgrund hoher Kreditkosten und begrenzter Haushaltsspielräume nicht in der Lage. Ihre Zinssätze liegen an den Finanzmärkten oft bis zu achtmal höher als die für die entwickelten Länder – eine Schuldenfalle.

Die Klimakrise hält unvermindert an und wirkt sich unverhältnismäßig stark auf die am wenigsten entwickelten Länder und die kleinen Inselentwicklungsländer aus. Während die entwickelten Länder sich Anpassung und Resilienz erkaufen können, sind die Entwicklungsländer dazu nicht in der Lage. Gleichzeitig hat der Krieg Russlands in der Ukraine für eine Vertiefung und ein rascheres Voranschreiten einer weltweiten Krise bei den Lebenshaltungskosten gesorgt und Abermillionen Menschen zusätzlich in extreme Armut und Hunger getrieben.

Von den Ländern mit niedrigem Einkommen sind derzeit 60 Prozent – und damit doppelt so viele wie 2015 – stark überschuldungsgefährdet oder überschuldet. Die afrikanischen Länder haben seit 2020 mehr für den Schuldendienst ausgegeben als für die Gesundheitsversorgung.

Zwar sind die Gegebenheiten in jedem Land anders, doch die Herausforderungen sind systemisch und werden durch ein dysfunktionales globales Finanzsystem aufrechterhalten, in dessen Mittelpunkt kurzfristige Renditen stehen und dessen Ergebnisse zu gering sind und zu spät kommen.

Der Welt läuft rasant die Zeit davon, um das Ruder in Bezug auf die Agenda 2030 und die Ziele für nachhaltige Entwicklung – unseren universell vereinbarten Plan für Frieden und Wohlstand auf einem gesunden Planeten – noch heranzureißen. Die Aussicht auf eine Welt, in der alle Menschen von Gesundheitsfürsorge, Bildung, menschenwürdiger Arbeit, reiner Luft und sauberem Wasser sowie einer gesunden Umwelt profitieren können, rückt außer Reichweite.

Die Ungleichheiten zwischen Arm und Reich, Männern und Frauen, Entwicklungsländern und entwickelten Ländern werden immer größer. Dadurch entsteht eine zweigeteilte Welt der Vermögenden und der Besitzlosen, die klare und offensichtliche Gefahren für alle birgt. Ohne sofortige ambitionierte Maßnahmen wird diese Kluft nicht nur zu einem katastrophalen Entwicklungsdefizit in vielen Ländern führen, sondern auch zu einem explosiven Vertrauensdefizit überall auf der Welt.

Daher fordere ich die G20 auf, einen Stimulus für die Nachhaltigkeitsziele zu bewilligen und in dessen Rahmen eine zusätzliche Summe von mindestens 500 Milliarden US-Dollar pro Jahr an erschwinglicher Langzeitfinanzierung für Länder mit entsprechendem Bedarf bereitzustellen.

Ziel des Stimulus für die Nachhaltigkeitsziele ist die Förderung von **Langzeitinvestitionen** in die nachhaltige Entwicklung, insbesondere in den Bereichen, in denen der Wandel am dringendsten ist: erneuerbare Energien, nachhaltige Lebensmittelsysteme und die digitale Revolution. **Die Entwicklungsländer benötigen Finanzmittel und Technologien, um diese Übergangsprozesse so sozialverträglich wie möglich zu vollziehen.**

Dies erfordert Maßnahmen in drei Bereichen.

Erstens müssen wir die hohen Schuldenkosten und die steigenden Überschuldungsrisiken angehen. Wir benötigen eine neue Initiative für Schuldenerleichterung und Umschuldung für alle gefährdeten Länder – von den am wenigsten entwickelten Ländern bis zu den gefährdeten Ländern mit mittlerem Einkommen.

Schuldinstrumente sollten Katastrophen- und Pandemieklauseln enthalten, die ein Zahlungsmoratorium in Krisenzeiten vorsehen. Der Stimulus für die Nachhaltigkeitsziele umfasst auch die Forderung nach innovativen Instrumenten, mit deren Hilfe Investitionen in die Ziele an die Stelle von Schulden treten. **Wir benötigen eine neue Schuldenarchitektur, um in der neuen Schuldenlandschaft wirksam navigieren zu können.**

Zweitens müssen wir die langfristige konzessionäre Finanzierung für alle notleidenden Länder ausbauen.

Produktive Langzeitinvestitionen in die Nachhaltigkeit können die Klimakrise bekämpfen, menschenwürdige Arbeitsplätze schaffen, das Wachstum ankurbeln und die Widerstandsfähigkeit stärken.

Multilaterale Entwicklungsbanken müssen bei solchen Investitionen eine konstruktive Rolle spielen. Um ihre Kreditvergabekapazitäten zu erhöhen, sollten sie das vorhandene Kapital effizienter nutzen und sich dabei neben dem Einschleusen neuen Kapitals auf die von der G20 vorgenommene Überprüfung der Kapitaladäquanz stützen. Die Nachhaltigkeitsziele sollten in alle Phasen des Kreditvergabeprozesses einbezogen werden.

Multilaterale Entwicklungsbanken sollten ihre Geschäftsmodelle umgestalten und einen neuen Risikoansatz annehmen. Dazu gehört auch, dass sie ihre Mittel in massivem Umfang dazu nutzen, größere Privatkapitalströme in die Entwicklungsländer zu ziehen.

Drittens müssen wir die Notfall- und Krisenfinanzierung für notleidende Länder ausweiten. Im vergangenen Jahr hat der Internationale Währungsfonds 650 Milliarden Dollar an Sonderziehungsrechten – dem wichtigsten globalen Mechanismus zur Erhöhung der Liquidität in Krisenzeiten – zugewiesen. Auf der Grundlage der geltenden Quoten erhielten die entwickelten Länder 26-mal so viel wie die am wenigsten entwickelten Länder und 13-mal so viel wie alle Länder Afrikas zusammen.

Krisenfinanzierung sollte automatisch in die Länder mit dem größten Bedarf fließen. Stattdessen vergrößert sie die Ungleichheiten. Der Stimulus für die Nachhaltigkeitsziele enthält die Forderung nach einer produktiven Umverteilung ungenutzter Sonderziehungsrechte an die Länder, die sie benötigen. **Wir sollten auch die Rolle der Sonderziehungsrechte überdenken, insbesondere bei der Erleichterung nachhaltiger Investitionen.**

Alle diese Vorschläge werden in der G20, den Leitungsgremien der internationalen Finanzinstitutionen und im Rahmen innovativer Prozesse wie der Bridgetown-Initiative unter der Leitung der Premierministerin von Barbados, Mia Amor Mottley, sowie bei den Vereinten Nationen erörtert. Der Stimulus für die Nachhaltigkeitsziele führt diese getrennt geführten Erörterungen zusammen – und fordert mehr Ehrgeiz und sofortiges Handeln.

Es liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung, eine von Wohlstand geprägte, nachhaltige Zukunft für alle zu sichern.

Die Nachhaltigkeitsziele sind der Weg zur Sicherung dieser Zukunft, und der Stimulus für die Ziele ist das Mittel, das uns dorthin bringen kann.

Die Weltgemeinschaft muss jetzt mitziehen.

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung sind zu wichtig, als dass man sie scheitern lassen könnte.
